

Jahresbericht 2009 der Jüdisch/Römisch-katholischen Gesprächskommission (JRGK)

Mitglieder: Prof. Dr. Verena Lenzen, Luzern (Co-Präsidentin); Prof. Dr. René Bloch, Bern (Co-Präsident – Demission: Januar 2009); Rabbiner David Bollag, Jerusalem/Luzern; Michel Bollag, Zürich; Dr. Fulvio Caccia, Camorino; Dr. Simon Erlanger, Basel; Dr. P. Christian M. Rutishauser SJ, Bad Schönbrunn; Prof. Dr. Adrian Schenker OP, Fribourg; Prof. Dr. Esther Starobinski, Genf; Prof. Dr. Benedict Thomas Viviano OP, Fribourg

Präsidenten: Dr. Herbert Winter (Präsident SIG/JRGK), Bischof Dr. Vitus Huonder (Präsident JRGK seitens der SBK)

Generalsekretäre: Jonathan Kreutner, Basel (Generalsekretär SIG); Dr. Felix Gmür, Fribourg (Generalsekretär SBK)

Personalia: Das Co-Präsidium jüdischerseits ist vakant nach der Demission von Prof. Dr. René Bloch Ende Januar 2009. Er übernahm Ende 2008 das Amt von Prof. Dr. Ernst Ludwig Ehrlich, der den Vorsitz seit der Gründung der JRGK bis zu seinem Tode 2007 inne hatte.

Kommissionssitzungen: 5. März 2009; 5. November 2009 in der Synagoge in Bern

Themen: Verschiedene Themen standen 2009 im Mittelpunkt der Diskussionen der JRGK:

1. die Neufassung der Karfreitagsfürbitte „Für die Juden“ von Papst Benedikt XVI. vom 4. Februar 2008 und **2. die Aufhebung der Exkommunikation gegen vier Bischöfe der Pius-Priesterbruderschaft durch Papst Benedikt XVI. am 21. Januar 2009, wobei vor allem die öffentliche Holocaust-Leugnung durch einen dieser Bischöfe, Richard Williamson, sowie das Verhältnis der Piusbruderschaft zur Konzilerklärung „Nostra aetate“ Anlass zur kritischen Auseinandersetzung boten. Die genannten Ereignisse wurden zur Herausforderung und Belastung für den jüdisch-katholischen Dialog. Ende Januar 2009 trat Prof. Dr. René Bloch von seinem Amt als jüdischer Co-Präsident der JRGK zurück. Ein gemeinsames Dokument der JRGK zu den o. g. Themen wurde konzipiert, jedoch nicht verabschiedet. Das vorrangige Anliegen der JRGK war weiterhin, das Grundvertrauen und die Grundfesten des katholisch-jüdischen Dialogs zu wahren, gerade angesichts der errungenen Fortschritte der letzten sechzig Jahre und der anstehenden gemeinsamen Aufgaben. Alle Mitglieder der JRGK haben offen um eine Verständigung in den kritischen Fragen gerungen. Für die Mitglieder stand schliesslich fest, dass der jüdisch-christliche Dialog in der Schweiz fortgesetzt werden muss und alternativlos ist. Ein echtes Gespräch auf gleicher Augenhöhe verlangt jedoch die absolute Akzeptanz der anderen Religion und den vollen Respekt für sie. Diese Achtung und Wertschätzung der Andersgläubigen als notwendige Bedingung des jüdisch-christlichen Dialogs fordert auch den Respekt vor den religiösen Differenzen.**

3. Im Blick auf die Zukunft des jüdisch-katholischen Dialogs wurden weitere Herausforderungen wie die Seligsprechung von Papst Pius XII. diskutiert. Man kam zu dem Schluss, dass theologische Themen aus verschiedenen Gründen nicht aus der Agenda der JRGK gestrichen werden können, jedoch verstärkt um ethische und sozialpolitische Anliegen ergänzt werden sollen.

4. Ein wichtiges Ziel erreichte die JRGK mit der Einführung des Dies iudaicus in der Schweiz ab 2011, der bereits Ende 2008 von der SBK grundsätzlich genehmigt wurde. An ihrer 286. Ordentlichen Versammlung vom 30.11. bis 2.12.2009 in Luzern hat die Schweizer Bischofskonferenz dem Antrag der JRGK auf Datierung des Dies iudaicus auf den Zweiten Fastensonntag zugestimmt. Ab 2011 wird der Dies iudaicus am Zweiten Fastensonntag begangen. Dieser Sonntag soll kein thematischer Sonntag im üblichen Sinn sein, sondern ein Sonntag, dessen liturgische Lesungen in der katholischen Perikopenordnung dem Anliegen dienen, die

Verbindung wie Verbundenheit von Judentum und Christentum herauszustellen. Die Bischofskonferenz bittet die JRGK, für den Dies iudaicus in liturgiewissenschaftlicher Kooperation den Pfarreien geeignetes Material zur Verfügung zu stellen. Es soll in geeigneter Weise auf die jüdischen Wurzeln des Christentums (z. B. in Zusammenhang mit den biblischen Texten des Zweiten Fastensonntags) aufmerksam machen und vor allen Dingen als gute Sensibilisierungshilfe für die Seelsorger dienen. Durch die Einrichtung des Dies iudaicus will die JRGK eine breitere öffentliche Basis für die jüdisch-christliche Begegnung erreichen. Hier bietet sich eine konstruktive Perspektive für den jüdisch-christlichen Dialog in der Schweiz.

Luzern, im Januar 2010

Prof. Dr. Verena Lenzen

Jüdisch/Römisch-katholische Gesprächskommission, Co-Präsidium, Geschäftsführung
Institut für Jüdisch-Christliche Forschung der Universität Luzern, Leitung